

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
14 (1900)**

30 (6.2.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-262837](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkstätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonnen- und geistlichen Feiertagen. Abonnementpreis pro Jahr 10 Mk. Einzel- und Briefporto 7 Pf., Selbstabholung 5 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 5654), vierteljährlich 2,10 Mk. für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pf. mifl. Bezahlgegen.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Knutschuk Nr. 58.

Abenteuer werden die überspaltene Corpuseile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Abenteuer für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Höhere Abenteuer werden früher erbeten.

Nr. 30.

Bant, Dienstag den 6. Februar 1900.

14. Jahrgang.

England am Scheideweg.

Der Gang der Ereignisse in Südafrika hat für England eine Lage geschaffen, die es vor die Wahl stellt, entweder mit der Politik, welche zu dem Krieg geführt hat, vollständig zu brechen, oder sich der Gefahr einer Katastrophe auszuweichen, in welcher das englische Weltreich zu Grunde gehen kann.

Wenn die Hasser Englands in ihrer blinden, den Wunsch um Gedanken machenden Wuth behaupten, Englands Weltstellung sei schon jetzt erschüttert oder vernichtet, so ist das eine lächerliche Übertriebung, die der Unkenntnis englischer Verhältnisse entspringt. Was hat sich in Südafrika gesetzt? Dass England kein Militästaat in seinem Sinn ist. Das haben wir aber längst gewusst. Und das ist doch kein Nachteil. Im Gegenteil. Der Reichthum und die Freiheit Englands beruhen wesentlich darauf, dass es kein Militäraire ist. Und die Thatshache, dass es den Engländern gelungen ist, ein Heer von ungefähr 110 000 Mann in Südafrika zu versorgen, wird selbst von Hochmilitärs für einen Beweis angesehen, dass die militärische Leistungsfähigkeit Englands grösser ist, als man erwartete hätte. Niemals vorher hat England eine so grosse Armee besammeln gehabt. Während des Krimkriegs übertrug die Truppenzahl auf dem Kriegsschauplatz auf seiner Zeit 30 000 Mann; und auch in den Kriegen gegen Napoleon war sie nie grösser gewesen. Bei einem Staat ohne Militäraire versteht es sich auch von selbst, dass zu Beginn eines großen Kriegs die Armeen nicht auf vorheriges Enttreten in die Aktion vorbereitet ist. So sagen, dass England nach den letzten Niederlagen in Südafrika am Ende seiner militärischen Leistungsfähigkeit angelangt sei, ist also sinnloses Gerede — ebenso unsinnig wie dass England seine Weltstellung eingeschüchtert habe.

In Ansehen hat es allerdings verloren; und das Ansehen ist für einen Staat, was der Kredit für einen Kaufmann — auch ein Machtstifter. Aber so wenig ein zahlungsfähiger Geschäftsmann bankrott wird, weil aus dem einen oder andern Grund sein Kredit momentan erschüttert wird, so wenig geht ein lebensfähiger Staat zu Grunde, dessen Ansehen durch irgend einen, die Wurzeln seiner Kraft nicht zerstörenden Schlag in seinem Ansehen gelitten hat.

Und die Wurzeln der englischen Kraft sind durch die Niederlagen im Krieg nicht angegriffen. Bis jetzt nicht. Wenn aber der Krieg fortgeht wird, dann sind sie unweissichtbar bedroht. Sicher hat der Scheind England's, die einzige Macht, welche ein Interesse, ja geradezu einen Lebensinteresse daran hat, England zu be-

kämpfen und zu Fall zu bringen. Russland, nichts Ernsthaftes gegen den Rebellenkrieger zu unternehmen gewagt. Das ist jedoch keine dauernde Stimmung, auf die man sich verlassen könnte. Aufstand ist in schwierigen Finanzmärkten, der Haager Friedenskonferenz-Schwindel war nur Reklame für einen Riesenpumpe, und diesen erhofft Rusland von oder durch England. Überdies herrscht die Hungersnot in gut einem Viertel des europäischen Russlands und infolge der notorischen Gewaltthätigkeit des zaristischen Regimes schlecht funktionierende Reiseverkehrsmaschine in ärgster Unordnung. Allein die Krise lässt das Maulen nicht. In Afghanistan, in Persien und namentlich in China zeigt sich die Spur der Raubthieftallen, und wo immer auf dem Welttheater die russische Diplomatie angreifend handelt, ist England der Feind. Und wenn der Krieg mit den Buren sich in die Länge zieht und Englands Kräfte an einem Punktlahm liegen, der für die Weltmaßstellung des britischen Reichs gleichzeitig ist — denn wer kann glauben, dass sie irgend geschwächt würde, wenn die Burenrepubliken die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit von England erlangten und auch Natal und die Kapkolonie sich von England trennten? — wenn der Krieg in die Länge zieht, ist es mathematisch gewiss, dass Rusland die Gelegenheit nicht vorübergehen ließe.

An einer rasche Beendigung des Krieges, außer wenn England ihn einstellt, ist aber nicht zu denken. Auch geschieht das englischen günstigsten Fall: es gelange den englischen Truppen, Ladysmith zu entsezen und mit Preußensoldaten in die Hauptstadt der Schweizerrepublik vorzudringen — freilich ein sehr unmögliches Ereignis — würden die Buren im Stande sein, den Kleinrieg (Guerilla-Krieg), zu dem sie bei weitem mehr Geschick und Tauglichkeit haben als die Spanier, noch Jahre hinauszuführen und die Engländer zu zwingen, dass sie ihre letzten Truppen nach Südafrika schicken, wo dieselben — wie gesagt — für die Weltstellung Englands ganz wertlos sind.

Kurz, die Dinge stehen so: der Burenkrieg zwinge England, seine militärische Kraft da zu gebrauchen, wo sie ihm nichts nützt, und hindert es, sie da zu gebrauchen, wo sie wichtig ist. Das Interesse Englands erfordert demnach die Beendigung des Krieges. Zu den politischen Erwägungen kommen noch die moralischen. Weit mehr als durch die militärischen Niederlagen in das Ansehen Englands geschädigt worden durch die nichtswürdigen Beweggründe dieses Kriegs und durch die nichtswürdigen Mittel, mit denen er in Gang gesetzt wurde. Doch hieran haben wir uns schon wiederholt ausgesprochen.

Was denkt man nun in England? Von einer Massenbewegung hat noch nichts verlaufen. Die Sozialdemokraten haben den Standpunkt unserer Partei eingenommen, doch sie haben die Befreiung noch nicht hinter sich. Die Thronrede bei der Kaiserinserkundung am Dienstag giebt die Ansichten der Regierung wieder, die den Krieg angejagt haben. Die Vertreter der Regierung im Unter- und Oberhaus beschönigen natürlich den Krieg und wiederholen die auch in der Thronrede enthaltene Lüge, der Krieg sei ein Vertheidigungskrieg. Und die liberale Opposition, die genau so kapitalistisch und hauvinistisch ist wie die Regierungspartei, duldet das alte Lied ab: „Ob Recht oder Unrecht, es ist mein Vaterland!“, das heißt, das Unrecht und der Krieg muss fortgesetzt werden, bis das Unrecht gezeigt hat. Belausch erlässt der „Reichsbote“ diesen uns so oft vorgelesenen Moralos des blöden und Gelbsack-Patriotismus für „immerlich unrichtig“ — was wir für künftige Fälle und merken wollen.

Die liberale Gewinnungstüchtigkeit geht bloß so weit, zu verlangen, dass die Buren, nachdem sie besiegt sind, die Unabhängigkeit und ein ehrlicher Friede gnädig gewährt werde. Da die siegreichen Buren schwerlich Lust haben, den englischen Liberalen zu lieb sich gestehen zu lassen, so können tatsächlich die liberalen mit den Konferenzen in dem Bunde überein: den Krieg und die Negocii fortzuführen. Die Engländer im Parlament sind vernünftiger und wollen, dass die Buren der Friede angeboten und der Krieg eingestellt werde; allein die fraktion der Engländer hat im Parlament keinen Einfluss, und seit der brave Michael Dorrit im Stiel über diesen Krieg und die Mordtat niedergeschlagen hat, auch keinen Einfluss auf die öffentliche Meinung in England.

So hängt jetzt alles ab von den englischen Arbeitern. Anfang des schlechten Jahres waren es die englischen Arbeiter, die obgleich sie schwer unter dem amerikanischen Bürgerkrieg zu leiden hatten, die hauvinistische Regierung Englands an der Intervention hinderten. Werden die englischen Arbeiter sich auch jetzt auf diese Höhe der echten internationalen Weltpolitik emporheben und in Namen der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit und der Globalisierung Protest erheben gegen einen schamlosen Krieg, mit dem das englische Volk nichts zu thun hat, und die Schuldigen zur Strafe ziehen, welche dieses unglückliche Verbrechen begangen haben?

Wird das englische Proletariat der Aufgabe gewachsen sein?

* * *

Die Zukunft Englands hängt davon ab.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein Wechsel in der deutschen Botschaft in London, der gerade jetzt von besonderer Bedeutung ist, wird offiziell angekündigt. Danach wird der kaiserliche Botschafter in London, Staatsminister Graf von Hatzfeld-Wildenburg, „beim Wiederherstellung seiner angefeindeten Gesundheit“ in diesen Tagen einen mehrmonatigen Urlaub nach dem Süden antreten. Zur seiner Vertretung während dieser Zeit ist der königliche Gesandte in Hamburg, Graf Wolff-Metternich, bestimmt.

Eine Reichs-Orthographie? Offiziell verlautet, dass im Auswärtigen Amt seit dem Januar d. J. die Orthographie des Bürgerlichen Gesetzbuchs als maßgebend angenommen worden ist. Es soll auch bereits angesetzt sein, dasselbe Orthographie in den preußischen Ministerien fortan in Anwendung zu bringen. Der praktische Nutzen einer solchen Einführung leuchtet ein. Das Bürgerliche Gesetzbuch sei für das ganze Reich gültig. Werde nun die in ihm gebräuchliche Schreibweise für den amtlichen Verkehr der Behörden des Reichs und des größten Bundesstaates angenommen, so sei der Weg gefunden, um endlich zu der so lange ersehnten Einigung in der Orthographie zu gelangen. — Das Beste wäre dabei, dass die unglaubliche Putzameriche Orthographie über den Haufen geworfen würde.

Aus der deutschen Volksschule. Von Zeit zu Zeit veröffentlichen bürgerliche Blätter zum Amusement ihrer Leser besonders fehlerhafte Schüler-Aufsätze. So auch neulich die „Oberösterreichische Landeszeitung“ in Welschach: „Unser Kaiser“ — so lautet das Aufsatzthema einer hiebigen Schule. Nachdem das Thema reißlich durchgedrept worden war, stiftete eine kleine Elternschaft folgende Literaturprobe zusammen: Am 27. Januar war unser Kaiser das Licht der Welt. Seine schönste Jugend brachte er auf Friedrichskron. Hier verzeichnete er klassendiffusie er wusch den Schwamm sprühte die Kreide und putzte auch wohl die Tafel. Fleisch und Buntfleisch bringen den fleißigen eine Denkmüne. Da wurde er Offizier. Das Regiment schickte unser Kaiser in die Universität nach Bonn. Sie traten zum zweitenmal in das Regiment ein. Im Jahre 1888 wurde er wach. Seitdem wurde er ein gerechter Fürst. (Den Frieden.) Er pflegte den Frieden als Frömmigkeit zu bejehlen — Dieser Aufsatz lehrt von neuem wieder: Elternschaft, dass den Kindern unter der sozialen Elternschaft „Deutsche Geschichte“ Hobenollern-Verberllung in reicher Fülle beigebracht wird, das sie mit dem besten Willen nicht im Stande sind, den trocknen Anelodenkreis zu

Der Millionenbauer.

Sozialer Roman von Max Krebs.
(30. Fortsetzung) — (Ausgabe verboten.)

Hedensett hatte sich glücklich dem Ausgangen gehabt, als Rigard und Dora erst das Anlegen ihrer Garderobe beendeten. Sie wollten gerade gehen, als Köpple sie erkannte. „Herr Baron! Guten Abend, wie geht's? Schön geben? Bleiben Sie doch noch,“ führte er beiden Klängen der Musik mit überwältiger Stimme. Er hatte sie gehoben und wirkte ihnen vertraulich mit der Hand zu. Es war dieselbe Gemüthe, die er empfunden hatte, als er am Nachmittage an der Seite des Majors durch die Straßen gegangen war. Mit einer gewissen Vertheidigung blieb er um sich, und die Wirkung dieser Bekanntheit zu sehen.

Rigard war froh, als er sich in der frischen Luft befand. Nach einigen Minuten ließ sich Dora bewegen, mit in ein Restaurant des Leipziger Stroms zu gehen. Man verbrachte noch zwei Stunden sehr gemütlich zusammen, bis Rigard sich für verabschiedet hielt, sein Versprechen, das er Frau Tief gegeben hatte, einzulösen. Der Zufall wollte, das Hedensett und Dora auf einige Minuten allein waren.

„Ich gratuliere auch noch zu Ihrer bevorstehenden Verlobung,“ sagte sie. Hedensett war sehr betroffen. So hatte also Rigard geplaudert! Man konnte sich wirklich auf keinen Freund mehr verlassen. Als sie sein verlegenes Lächeln bemerkte, fuhr sie schnell fort: „Ich habe keine

Ahnung mit wem, und will's auch garnicht wissen. Aber es war schändlich von Ihnen, mir damals so viele schöne Dinge zu sagen, trotzdem Sie bereits eine Braut hatten.“

„Aber Fräulein —“ Als er sie ansah, bemerkte er, dass ihre Augen feucht waren. „Sie sollten garnicht betrachten,“ sagte sie dann wieder leise mit zitternder Stimme. „Sie passen nicht zum Ehemann, deswegen werden Sie niemals glücklich werden.“ Unter Thränen lächelte sie zu ihm auf. Diese Worte hatten ihn so überzeugt gemacht, dass er nichts zu erwidern vermochte. Zum Glück blieben sie nicht mehr allein. Ein leichter Handdruck riefen sich ihre Blicke. Der Feind war ebenso verlangsamt und brennend heiss, wie an jenem Abend, wo er sie furchtlos an sich gerettet hatte, um ihr die hörende Worte zusuzählen.

VIII.

Bis zwei Uhr Morgens sah man beim Champagner zusammen, um die Verlobung im engsten Kreise zu feiern. Außer der Familie und Hugo waren nur noch die Baronin und Hugo anwesend. Für die Einladung des Letzteren hatte sich Köpple ganz besonders interessiert.

Dieser kleine Kerl! Das war einer von den Menschen, die man sich gefallen lassen konnte, denn der machte nicht viel davon, wenn er mit einem hübschen Mädchen auf Seitenweg ging. Hedensett war die Anwesenheit des Freunde ebenfalls angenehm, denn wenn Rigard fidel

wurde, gab es etwas zum Lachen, und das schaute gegen die Langeweile, die möglichstest hätte eintreten können. Außerdem spielte er vorzüglich Klavier und besaß einen Tenor, der nicht zu unterschätzen war. Wenn er ins Singen geriet, dann konnte man sicher sein, dass sämtliche Opern kennen zu lernen. „Die weiße Dame“ namentlich pflegte er mit einer Liebe und Ausdauer vorzutragen, als wollte er sich an dem ganzen weiblichen Geschlecht für die Juridik legen, die man ihm stets zu Theil werden ließ.

Der Major war nicht erschienen, hatte sich vielmehr, wegen über Nacht eingetretener Unwohlsein, entschuldigen lassen. Eigentlich schaute ihm nichts, aber er war von dem ersten Besuch noch so verschmust, dass er zu seinem Sohne die Unwürdigkeit handelte. Seiner Frau gegenüber hielt er jedoch mit seiner Offenheit nicht zurück. Er nannte Köpple einen „unausstehlichen Kerl“ der Wanzen wie ein Retrat besaß, der soeben aus der Wasserpolizei angelangt sei. Er mochte ihn um alles in der Welt nicht mit Weiber und Sabel hanzen sehen. Das Beste an ihm seien noch der Wein und die Zigarren, aber die könne man sich schlechtlich auch zu Hause leisten. Er werde in den nächsten Tagen den Damen seinen Besuch machen, nachdem Hugo mit seiner Braut erschienen sein werde. Dann wünschte er den Tag herbei, wo die Hochzeit vorüber sei. Wer kann wissen, was da alles zusammen komme! Welelleicht Krebs und Ueli der Bauernwirtschaft. Er an Hugos Stelle würde für ein Diner im Familienzirkel sein,

damit die Geschichte eingemahnen anständig verlasse.

Die Majorin hatte ihn noch im letzten Augenblick beschworen, mitzugehen, aber er blieb sitz. Hugo war ganz außer sich darüber und ahnte sofort die tieferen Gründe, schlich aber, als der Major an diesem Nachmittag die Tür nicht verschloss und sich wie ein schwer leidender Mensch auf das Sofa legte, gleich ihm weiter nichts abrig, als dem Alten gute Bescherung zu wünschen.

Hedensett und die Mädchen bewahrten das Ausbleiben des alten Hedensett sehr und begaben nicht das geringste Misstrauen, nur Köpple hatte wieder seine eigenen Gedanken, die zu seiner Frau zu äussern er sich auch nicht schaute. Der und krank! Da müsse man denn doch früher aufstehen, um ihm das weiss zu machen! Jetzt bade der Major die fünfzehnfreiguttausend für seinen Sohn weg, und nun spielt er wahrscheinlich noch den Kleidigen und möchte sich wohl kaum schämen lassen, noch einmal die Wohnung der Plebejer zu sieben. In ihrem Innern dachten derartige Leute doch nicht anders von dem „reichen Bürgerpad“. Vorher aber, da habe er sehr häufig bitten können! Man solle ihm, Hans Köpple, doch nicht für dummen halten. Die „flugten Menschen“ (damit meinte er natürlich seine Frau und die Tochter) würden schon sehen, was sie sich auf den Hals geladen hätten. Er würde seine Hände in Unschuld, wenn es einen Tages schief ginge.

(Fortsetzung folgt.)



Wulf & Francksen

Ausstellung fert. Betten.

Immobil-Verkauf.

Unter meiner Nachstellung ist ein an der Neuen Wilhelmshavener Straße zu Bant belegenes

Immobil

enthaltend 2 große Geschäftsläden und fünf Wohnungen sowie eine Werkstatt

unter sehr günstigen Bedingungen durch mich zu verkaufen.

Das Immobil eignet sich vorzüglich zu einer Wirtschaft oder einem Fabrikbetriebe.

Auktion wird gerne erstellt
Hewesen, 2. Februar 1900.

H. P. Harms,
Auktionator.

Verkauf.

Der Händler H. Freis zu Neuende lädt am Freitag den 9. ds. Monats,

Nachm. 2 Uhr auf, in und bei der Bebauung des Gasm. A. Hollers zu Neuende-Wühlenrehe:

5 theils hochtragende,
theils frischmische



Kühe,
1 tragende Stute,
ca. 8 Jahre alt.



4 Arbeits-
Pferde,
6 junge, schöne



50 bis 60 Stück
große und kleine



mit Zahlungsschein öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 3. Februar 1900.

H. Gerdens,
Auktionator.

Klauenöl

präpariert für Nähmaschinen und Fahräder von

H. Möbius & Sohn,
Knochenölfabrik, Hannover.

Sie haben in allen besten Handlungen.

Verloren

am 27. Januar von der Wilhelmstraße gekreuzt
bis zur Tonhalle, oben in der selben, neuen Vor-
korallen-Kette. Den Wiederbringungsfällen zu
5 M. Belohnung.
Wilhelmstraße 12, 2. Etage, ich zu durch-
en Ausfall
Wer heutige

Einschlängige Seiten Nr. 8
aus grauweiss gestreiftem Röper
mit 14 Pfund Federn

Oberbett 6,-
Unterbett 6,-
1 Kissen 2,50

Mit. 14,50
Zweischlägig Mit. 20,50

Einschlängige Seiten Nr. 10
aus roth-grau gestreiftem Röper
mit 16 Pfund Federn

Oberbett 10,25
Unterbett 10,25

Mit. 27,50
Zweischlägig Mit. 31,-

Einschlängige Seiten Nr. 10b
aus roth-rots gestreiftem Röper
mit 16 Pfund Federn

Oberbett 13,50
Unterbett 13,50

Mit. 36,-
Zweischlägig Mit. 40,50

Einschlängige Seiten Nr. 11
aus roth-rot gestreiftem Röper
mit 16 Pfund Halbdauinen

Oberbett 17,50
Unterbett 17,50

Mit. 45,-
Zweischlägig Mit. 50,50

Einschlängige Seiten Nr. 12
aus rothem Daunen-
föper, Unterbett aus roth. Röper

mit 16 Pf. Daunen u. Federn

Oberbett 22,-
Unterbett 20,50

Einschlängige Seiten Nr. 12
aus rothem Daunen-
föper, Unterbett aus roth. Röper

mit 16 Pf. Daunen u. Federn

Oberbett 12,-
Unterbett 12,-

Mit. 54,50
Zweischlägig Mit. 61,-

Billigere Betten in jeder Preislage.

**Waarenhaus
B. S. Bührmann.****Gelegenheitskauf!****Circa 50 Stück
Stoffradmäntel**

in schwarz, braun und mode

Stück 7,50 Mit.

Während des Umbaues wird der Verkauf in den hinteren Räumen unb. hindert fortgeführt. Der Eingang ist der alte, von der Straße aus.

Inventur-Ausverkauf!

Schürzen- und Bett-Kattune,
waschechte Muster,
jetzt Meter 20 und 25 Pfennig.

Fertige Bettbezüge
in weiß und farbig, ein- und zweischlägig,
Stück 1,80 und 2,40 Mark.

Rosa - Barchent
Meter 25 Pf.

Herm. Högemann,
A. G. Dietmanns Nachfolger.

Schürzenstoff-Reste

enorm billig im Ausverkauf bei

Wulf & Francksen

hände zu 4 Monaten 18
(gleich 3 Monate zurückhaud
den Ureihungsgrund) heißt es
als Haushaltserste die Drei
Zusammenleben ihres Sohne
unmöglich zu machen. Sie
gehören, sondern es bedarf
der Polizei. Außer allem ist
die Angeklagte das Beweis
dass sie durch das Vermieten

**Große Posten
Halbleinen-Reste**

für Betttücher und Kissen-
bezüge

sollen schlechtig geräumt werden.

Wulf & Francksen.

Zu vermieten
auf sofort eine freundliche leere Stube.
G. Kalippe, Bantener Weg 2.

**Arbeiter-Turnverein
Phönix.**

Hente Montag Abend: Vor-
städtejung und Tisung des
Maskeball-Komitees.

Hausbesitzer-Verein Bant.

Mittwoch den 7. Februar,
Abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung
im Vereinslokal
bei Herrn Joh. Sudinski.
Der Vorstand.



Dienstag, 6. Februar:
Großes Schlacht-Fest.

Nachm. von 5 Uhr ab:
Bratwurst, Leberkäse, Rotis-
se mit Saucerkraut sowie Morgens
Weißbier.

Abends von 8 Uhr ab:
Großer Wettkat.

Hungre Seelen sowie Spielkatten
findet heiter eingeladen.

J. Sperlich, Kopperhörn.

Bürgerheim.

(Louis Herzberg.)

Mittwoch Abend 8 Uhr:
Grosser Wett-Skat.

Für Brautleute

empfehle mein
Aussteuer-Magazin.

Lieferung

von ganzen kompletten Aussteuern
von 50 M. bis zu den feinsten.

Bar recke gute Waare!
Billigste Preise!

"Auswahl" Bant-Wilhelmshaven

Franz M. Millies,
Bant, Neue Wilhelmsh. Str. 58
beim Bantener Postamt.

**Können Sie
billige Rouleaux
gebrauchen?**

Wir haben einige Hundert
Rouleurstoff-Reste liegen,
welche wir billig abgeben.

Wulf & Francksen.

Zu vermieten
mehrere drei- und vierstöckige Wohnungen
in meinem neu gebauten, am Bantener Hafen
gelegenen Hause, der Neuzeit entsprechend
eingezichtet.

G. Schulz.

Panorama.

Gökerstraße 15, 1 Cr.

Die Woche ausgestellt:

Hochinteressant! Gut
und eine Reise durch die
malerische holstein. Schweiz.
Entree 30 Pf. — Kinder 10 Pf.
5 Personen 1 M.

— Vereine Ermäßigung.

Gedrängt von 10—12 Uhr Vor-
mittags, von 2—10 Uhr Abends.

Heute Dienstag:
Versammlung
bei Andr. Kruse,
Coloseum.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines schönen
Jungen wurden hochreut

Bant, den 4. Februar 1900
Karl Westphal und Frau,

Marie, geb. Neumann.

**Todes-Anzeige.**

Sonntag Morgen (4. Februar)
starb plötzlich und unerwartet mein
lieber Freund und Bübewohner,
der Schiffbauer

Karl Granzow

im besten Alter von 35 Jahren,
was ich allen seinen Freunden und
Belannten hiermit zur schuldigen
Anzeige bringe.

Neubremen, 5. Januar 1900.
J. Penning.

Die Beerdigung findet Mittwoch
Nachmittag 3 Uhr von der Leichen-
halle des Bantener Friedhofes aus
statt.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag den 4. Februar,
Vormittags 10½ Uhr, verstarb
nach langem Leiden meine liebe
Frau

Florentine Koplin,
geb. Wintler,

im Alter von 49 Jahren,
welches hiermit tief betrübt mit der
Bitte um gutes Beileid zur Anzeige
bringen.

Wilhelmshaven, 5. Februar 1900.
Julius Koplin nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Mittwoch,
Nachmittag 3 Uhr, vom südlichen
Krankenhaus aus auf dem Wil-
helmshavener Friedhof statt.

Todes-Anzeige.

Am Freitag Abend 8 Uhr ent-
schied nach langer Krankheit mein
lieber Mann, der Tischler

Otto Arndt

im 51. Lebensjahr. Dies bringt
allen Verwandten, Freunden und
Besannen tiebetrübt zur Anzeige.

Frau Arndt Witwe.
Die Beerdigung findet Dienstag
Nachmittag 3 Uhr vom Trauer-
hause, Donnerstag 11. aus statt.